

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

16.3.1872 (No. 65)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 16. März.

N. 65.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. März d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Untererheber Nikolaus Heß in Durlach die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† Berlin, 14. März. Das Abgeordnetenhaus beriet heute das vom Herrenhause modificirt zurückgekommene Oberrechnungskammer-Gesetz. Die Kommission empfahl die Annahme der vom Herrenhause beschlossenen Abänderungen. Der Finanzminister erklärte sich seinerseits für den Kommissionsantrag, damit das Gesetz zu Stande gebracht werde. Ein Antrag Birchow's auf Wiederherstellung des § 18 in der Fassung des Abgeordnetenhauses wurde mit 179 gegen 138 Stimmen abgelehnt und das Gesetz paragraphenweise und im Ganzen in der Fassung des Herrenhauses angenommen. — Das Abgeordnetenhaus genehmigte ferner ohne Aenderung den Gesetzentwurf betreffend die Pfand-Leihanstalten zu Kassel, Fulda und Hanau.

† Straßburg, 14. März. Für die Wiener Welt-Ausstellung ist eine elsäss-lothringische Landeskommission eingesetzt worden, welche aus 25 kommerziellen, industriellen und landwirthschaftl. Notabilitäten und 3 Reichsbeamten besteht und Alexander v. Seydel zum Vorsitzenden hat.

Wetzlar, 13. März. Das Unterhaus faßte den Beschluß, von jetzt an seine Sitzungen täglich von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags und von 5 Uhr bis 8 Uhr Abends abzuhalten. Die äußerste Linke provozierte abermals stürmische Szenen, um die Debatte hinzuhalten.

† Brüssel, 14. März. Die Aktien der austro-türkischen Bank waren an der heutigen Börse zum Kurse von 640 gefragt. Man glaubt, daß am hiesigen Platze starke Zeichnungen stattfinden werden.

Wetersburg, 14. März. Der König von Württemberg ist hier selbst eingetroffen.

Deutschland.

Straßburg, 11. März. Das früher schon erwähnte Regulativ über die Vorbereitung zum höheren Justizdienst in Elsaß-Lothringen (vom 17. v. M.) enthält einige wesentliche Abweichungen von den in Preußen geltenden Bestimmungen. Es ist hier der Plan des Justizministers Leonhardt, welcher vor einigen Jahren am Widerpruch des Abgeordnetenhauses scheiterte, adoptirt worden. Jeder Referendar, auch derjenige, welcher bei der Justiz bleiben will, muß ein Jahr lang bei der Verwaltung arbeiten, und zwar sechs Monate bei einer Kreisdirektion, sechs Monate bei einem Bezirkspräsidium. Dieser Verwaltungsdienst folgt auf die anderthalb Jahre, welche der Beschäftigung bei der Staatsanwaltschaft, den Landgerichten und Friedensgerichten zugewiesen sind, geht aber der auf ein Jahr benehmenen Beschäftigung bei Advokaten und Notaren vorher. (§ 12.) Die Kommission, welche die Anwesenheit abzuhalten hat, besteht demzufolge auch nicht bloß aus Juristen, sondern schließt höhere Verwaltungsbeamte mit in sich. (§ 16.) Bei der mündlichen Prüfung muß immer ein Verwaltungsbeamter mitwirken. (§ 19.) Die so Geprüften werden mit der Befähigung für die höheren Stellen im Justizdienst zugleich die für die höheren Verwaltungsämter erlangen, worüber die Bestimmung des Reichskanzlers (§ 21 des Verwaltungs-Organisationsgesetzes vom 30. Dez. 1871) allerdings noch nicht ergangen ist, aber in sicherer Aussicht steht. Die hiesigen Einrichtungen werden alsdann vollständig mit den in Bayern geltenden übereinstimmen, nur daß dort die Vorbereitungszeit um ein Jahr kürzer ist. (1/2 Jahr Beschäftigung bei der Justiz, 1 Jahr bei der Verwaltung.)

O Straßburg, 14. März. In den elsässischen Blättern ist die Oportiofrage (die Entscheidung darüber, welcher Nationalität, ob der deutschen oder französischen, man in Elsaß-Lothringen angehören wolle und bezüglich deren der letzte Termin bekanntlich auf den Oktober d. J. gestellt ist) dasjenige Thema, das seit Jahr und Tag den stehenden Artikel in der elsässischen Presse bildet. Man hört nun heute aus guter Quelle, daß nächster Tage eine authentische Erklärung der deutschen Regierung in dieser Frage erfolgen werde.

Unter den Professoren, welche im kommenden Sommersemester an der hiesigen Universität lesen werden, ist auch Prof. Dr. Schimper von hier als Derjenige, der über die geologischen Phänomene der Jetztwelt lesen werde, genannt. Hr. Dr. Schimper hielt letzten Freitag in der Alt-St. Peterskirche dahier seinen 2. Vortrag über die geologischen Revolutionen, welche die Erde in ihre gegenwärtige

Gestalt versetzt haben. Der Beifall, den er durch beide Vorträge erntete, war ein ungemein großer; verhältnismäßig kurze Berichte über die in französischer Sprache gehaltenen Vorträge des Hrn. Dr. Schimper sind jedesmal gedruckt im „Straßburger Wochenblatt“ zu lesen und erregen stets das gespannteste Interesse.

A Mühlhausen, 14. März. Die Umtriebe der Liga d'Alsacien nehmen immer größere Dimensionen an und fangen an, bereits Früchte zu tragen. Trotzdem die hiesigen Lokalblätter, auch andere auswärtige, ihr Möglichstes thun, die Leute anders und besser zu belehren und dem Unwesen dieser Patrioten der Finsterniß entgegenzuarbeiten, hört das Volk doch viel lieber auf deren Lügengeschwäg und belagert tagtäglich zu Hunderten die hiesige Kreisdirektion, um für die franz. Nationalität zu optiren. Sämmtliche meinen, es bedürfe eben nur dieser Option, um dann als Franzosen ruhig und ungenirt hier weiter leben zu können. Wie sehr werden sich diese armen verführten Opfer in ihrer Meinung getäuscht sehen, wenn es ihnen ergeht wie den Frankfurtern i. J. 1866, die sich das Schweizer-Bürgerrecht erkaufen hatten und nun vernünftigen, aller Pflichten z. gegen Preußen los und ledig zu sein! Wie werden sie sich getäuscht sehen, wenn es nach dem 1. Okt. d. J. heißt: „mit Euer Ränzel geschürt und über die Grenz!“

* Aus Elsaß-Lothringen, 13. März. Es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, daß die Bewegung, unter der deutschgewordenen Bevölkerung sich zum Theil rückläufig gestaltet. Im Jahresbericht des deutschen Hilfsvereins in Genf für 1871 heißt es u. A.:

Im Kassenericht wird auf die nicht uninteressante Thatsache hingewiesen, daß der Verein im vergangenen Jahre bereits 64 deutschgewordene Elsaßer und Lothringer in die Heimath beehrte, deren Zahl sich allem Anscheine nach in nächster Zeit noch mehrern wird. Die Mehrzahl derselben beklagt sich über die unwürdige Behandlung, die sie in Frankreich erfahren, und scheint sich mit den neuen Verhältnissen ausgeöhnt zu haben. Fast Alle streben mit Sehnen nach der Heimath zurück.

H München, 14. März. Mit der Neubewaffung der in Frankreich stehenden 2. bairischen Infanteriedivision wird nun begonnen, deren ganze Mannschafft das neue Infanteriegewehr, Muster 1869, das sogenannte Werder-Gewehr, erhält. Heute geht bereits die erste Sendung dieser Gewehre sammt Munition mit dem von Neu-Ulm abzulassenden Sammelzug ab und wird der Transport in drei Wochen beendet sein. Die alten Gewehre werden sofort eingeliefert und im Zeughaufe aufbewahrt.

Gotha, 12. März. Am 3. d. M. hat auf eine von Nordhausen gegebene Veranlassung in letzterer Stadt die schon früher erwähnte Versammlung der Zeitungsvorleger Thüringens und des Harzes stattgefunden, in welcher mit Rücksicht auf die dormaligen Zeitverhältnisse beschlossen wurde, vom 1. April d. J. ab den Abonnementspreis ihrer Zeitungen zu erhöhen, und zwar um wenigstens 20 Proz. Nach dem „Goth. Tagbl.“ haben diesen Beschluß die Vertreter von fünfzehn Blättern unterschrieben.

Hannover, 8. März. Ueber die Befestigungen der Weser-Einfahrt meldet die „Gesamtminder Provost“, daß dieselben einen großartigen Charakter annehmen und mit aller Energie weiter geführt werden. Die bei Langfelsen angebrachten Drehthürme sind theils mit 72, theils mit 96 Pfundern versehen, deren Kugeln 208 Pfund Gewicht haben. Jeder Schuß fordert eine Pulverladung von 34 Pfund. Probeschüsse sind bereits auf 900 Meter (3000 Fuß) gemacht. Der Umfang eines solchen Forts beträgt 1700 Fuß, die Sandsteinoffnungen sind kolossal, im Innern des Thurmes sind 6000 schwere Pflöge eingedrückt und gegen 10 Millionen Ziegelfeine vermauert. Zu den großartigen Schlangearbeiten sind eben zahlreiche Arbeiter aus dem Oberrheinischen angeworben; die zum Schuß der Befestigungen dienende Schlange ist 3750 Meter lang. Auf dem Buschwerk läuft bereits eine Lokomotive, welche die Erdwagen vom Bleder-Groden aus an Ort und Stelle schleppt.

Berlin, 13. März. An parlamentarische Kreise ist eine genaue Abschrift des vielbesprochenen Windthorst'schen Briefes gelangt. Derselbe lautet:

Berlin, den 4. Mai 1871.
Ew. Hochwohlgeboren beileide ich mich, auf das so eben eingelaufene Schreiben zu erwidern, daß ich die Einreichung von Petitionen für den h. Vater an den Reichstag zur Zeit für inopportun halten muß. Der Reichstag hat bei der Adreßdebatte die Intervention für den h. Vater mit vollem Bewußtsein und mit klar ausgesprochenen Absichtlichkeit abgelehnt. Deshalb würde mit Sicherheit anzunehmen sein, daß man über die Petitionen zur Tagesordnung übergehen würde. Damit wäre die Position nur noch mehr geschwächt. Vom Reichstag ist für den h. Vater absolut nichts zu erwarten. Nur eine recht feindselige Stimmung würde bei erneuerter Verathung sich Luft machen. Auch von den Regierungen ist meines Erachtens eine positive Einwirkung überall nicht zu erwarten. Ich habe zu keiner Zeit daran geglaubt, alle Redens-

arten, die man etwa für eine entgegenstehende Ansicht anführen könnte, halte ich für eitel Dunst. Nichtsdestoweniger halte ich dafür, daß das katholische Volk nicht aufhören soll, seinen Wünschen für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes immer von neuem Ausdruck zu geben. Erreicht man dadurch eine positive Einwirkung der Regierungen von Deutschland auch nicht, so zwingt man dieselben doch, wenn die kathol. Mächte Europa's eine diplomatische Intervention einleiten sollten — und ich glaube, daß diese wenigstens früher oder später zu erwarten ist — wenigstens nicht entgegenzuwirken. Deshalb bin ich der Meinung, man sollte zur Zeit Petitionen an den Reichstag nicht einreichen, aber nicht aufhören, ohne Unterlaß in periodischer Reihenfolge Petitionen an die Regierungen gelangen zu lassen. Dieselben werden meo voto am besten direkt an die Fürsten gericht. Der Hr. Bischof von Mainz ist nicht hier, sondern in seine Heimath abgereist. Ob und wann er wieder hierher zurückkehrt, weiß ich nicht. Mit vollkommener Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren ergebener (gez.) Windthorst.

P. S. In hiesigen diplomatischen Kreisen kolportirt man das hofentlich falsche Gerücht, in Rom sei das Vorgehen der Katholiken im Reichstage mißbilligt worden.

Der Brief entspricht also ganz der Mittheilung, welche Fürst Bismarck in Betreff desselben dem Herrenhause gemacht hat, und ob der Befürworter, bei welchem derselbe gefunden worden, der ursprüngliche direkte Adressat ist, ist un- wesentlich.

Wosen, 11. März. (Dijee-Ztg.) Das literale „Dygotnik kat.“, das offiziöse Organ des Erzbischofs Grafen Ledochowski, gesteht jetzt offen, daß der Papst demselben bei Gelegenheit des vatikanischen Konzils den Titel „Primas von Polen“ verliehen habe, läugnet aber, daß er die an diesen Titel geknüpften Machtbefugnisse ausübe. Daß dies dennoch der Fall ist, dafür sind unter den in der Kozmian'schen Wohnung polizeilich in Beschlag genommenen Papieren unlängbare Beweise aufgefunden worden. Eine interessante Illustration zu der Erneuerung des polnischen Primastitels liefert der in Thorn unter dem Titel „Sierp-Bolaczek“ herausgegebene ultramontane Kalender pro 1872, der den Erzbischof Grafen Ledochowski in dem Verzeichniß der regierenden Fürsten Europa's als Primas von Polen und Stellvertreter der polnischen Könige auführt. In den hiesigen polnischen Kreisen ist es kein Geheimniß, daß außer dem Abg. Windthorst auch der Bischof von Eichstädt bei den ultramontanen Agitationen seine Hand im Spiele gehabt und je nach Bedürfniß Petitionen bestellt oder abbestellt hat. Von beiden Führern der deutschen ultramontanen Partei sind auch unter den Kozmian'schen Papieren Briefe gefunden worden. Ungeachtet die polnischen Agitatoren sich alle Mühe geben, die polnische Bevölkerung aus Anlaß der Drohungen des Fürsten Bismarck durch leidenschaftliche Zeitungsartikel und noch leidenschaftlichere Reden bei Volksversammlungen aufzuregen, so verhält sie sich bis jetzt völlig gleichgültig und ruhig.

Königsberg, 12. März. Zur Entsetzung des Pfarers Grünert, welche der Telegraph gemeldet hat, theilt die „Danz. Ztg.“ Folgendes mit:

Sonntag wurde der katholische Pfarer Grünert zu Insterburg im Auftrage des Bischofs Dr. Kremenz, da er sich zu dem Infallibilitäts-Dogma nicht bekennen will, durch Probst Dinter, welcher zu diesem Orte nach Insterburg hinübergefahren war, in der dortigen Kirche öffentlich von Amt und Würden entsetzt. Die Gemeinde verließ während der Probst das bischöfliche Dekret verlas, mit Orientation die Kirche. Außer zwei Mitgliedern sieht nämlich die ganze Gemeinde zu Pfarer Grünert. Derselbe war, nach dem in einer Versammlung der Katholiken von Prof. Michalis erstatteten Berichte, vom Bischof von Ermeland nach Frauenburg zürirt worden und hatte auf die Bemerkung des Bischofs: „man müsse sich den Thatsachen accomodiren, wenn man auch zuvor, wie er früher selbst, ganz anderer Ansicht gewesen“, geantwortet: „das vertage sich nicht mit meinem Gewissen“, worauf Bischof Kremenz erwiderte: „das Konzil und dessen Beschluß stehe über dem Gewissen“ (!).

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. März. Also die preußisch-italienische Offensiv- und Defensiv-Allianz ist abgeschlossen? fragte den italienischen Gesandten in einer gestrigen Soirée der Vertreter eines Staates, dessen zulangende Wisbegierde der permanente Schrecken seiner Kollegen ist. So gewiß, als nicht die mindeste Veranlassung dazu vorliegt, war die rasche Antwort des Grafen Robillart.

Italien.

Rom, 13. März. Das Gerücht, daß der Staatsrathspräsident Desambrois seine Demission verlangt habe und daß der Gesandte in London, Cadorna, dessen Nachfolger werde, ist unrichtig. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales langen am 16. d. hier ein, um mit dem König von Dänemark zusammenzutreffen. — Der Papst wird den Grafen Arnim nächste Woche empfangen.

Frankreich.

Paris, 13. März. (Köln. Ztg.) In der Budgetkom-

mission, in der sich Thiers am 11. d. einfind, soll derselbe eingestanden haben, daß die Ausgaben des Kriegsministeriums für 1871 die ursprünglich festgesetzten Ausgaben nicht um 60 Millionen, sondern um 128 Millionen übersteigen, so daß der Ueberschuß von 120 Millionen, welchen das Budget von 1871 hatte, mehr als erschöpft ist. Die Ausgaben des Kriegsministeriums für 1872 übersteigen auch die angelegten Kredite. Die Kommission hörte die Erklärungen des Hrn. Thiers mit Ruhe an, nur bemerkte de la Bouillerie, der General-Berichterstatter, daß die Kommission nicht fortwährend solchen Ueberraschungen ausgesetzt sein könnte, daß die Regierung ihre Ausgaben definitiv feststellen müsse und nicht länger das Beispiel der Mißachtung aller Regeln geben dürfe. Thiers wird heute wieder von der Budgetkommission vernommen werden. Man fragt sich vielfach, in welcher Absicht Hr. Thiers solche enorme Ausgaben für das Kriegsbudget und so die finanzielle Lage noch schwieriger macht, als sie es schon ist. Daß er dabei an eine baldige Revanche denkt, dafür hält man ihn doch für zu geschäftig. — Der Kriegsminister hat angeordnet, daß alle Individuen, welche die Soldaten insultieren oder sich an ihnen vergreifen — ihre Zahl soll groß sein — vor die Kriegsgerichte gestellt werden. Mehrere Individuen von St. Denis, welche Soldaten vom 114. Regiment beleidigt haben, werden die ersten sein, die zur Rechenschaft gezogen werden. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen morgen nach Cannes und Nizza ab. Von dort begeben sie sich nach dem Comer-See, um daselbst mit der dänischen Königsfamilie zusammenzutreffen. — Grévy befindet sich besser. Man glaubt, daß er in einigen Tagen sein Amt wieder versehen kann. Die Vize-Präsidenten haben bewiesen, daß sie vollständig unfähig sind, die Debatten einer von Leidenschaft so geplagten Kammer zu leiten. — Paul de Cassagnac veröffentlicht heute im „Pays“ ein an den Gouverneur von Paris, General Lamiral, gerichtete Schreiben, worin er denselben auffordert, die Karrikaturen und Schriften gegen den Kaiser zu verbieten. Er verspricht ihm dagegen seine hohe Protektion für den Fall, daß der Kaiser wieder nach Frankreich zurückkomme! Paul de Cassagnac's Schreiben hat nur in so fern Wichtigkeit, als es darthut, daß dieselbe den Einschüchterungsmitteln, welche man gegen die Bilderhändler in Anwendung bringt, nicht fremd ist. Wie es heißt, will Rouher, der sehr gereizt ist, daß Gambetta am letzten Samstag von den unreuen Beamten des Kaiserreichs sprach, aus dem Stillschweigen, das er bis jetzt beobachtete, heraustreten und bei der ersten besten Gelegenheit die Namen einiger Republikaner enthüllen, die sich unter dem Kaiserreich wegen Stellen u. dgl. an die Tuilerien gewandt haben.

CH Paris, 14. März. Die Debatte über die katholischen Petitionen ist bekanntlich für nächsten Samstag angelegt. Doch ist eine abermalige Vertagung nicht unmöglich, indem sich selbst einige Mitglieder der äußersten Rechten in diesem Sinne bemühen. Morgen soll eine Unterredung zwischen den Berichterstattern und den katholischen Notabilitäten stattfinden, in welcher ein endgültiger Beschluß darüber gefaßt werden wird. General Du Temple wird unter denen genannt, die am meisten auf ein Votum der Versammlung in dieser Frage drängen.

Gestern wurde an die Mitglieder der Nationalversammlung der Bericht über das Gesuch der Stadt Lyon um Bewilligung eines Anlehens vertheilt. Man erwartet von der Debatte darüber interessante Enthüllungen über die Verwaltung dieser Stadt seit dem 4. September.

Einige Blätter haben gemeldet, daß der Präsident der Republik vorige Woche Hrn. Dilke, das Haupt der englischen Republikaner, empfangen habe, und eines derselben versetzt sich selbst so weit, von dem üblen Eindruck zu sprechen, den dies auf den Prinzen von Wales gemacht hätte. Die Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen. Nicht Hr. Dilke, sondern der Schriftsteller Ringlake war auf der Soirée der Präsidentschaft zu bemerken.

Die Arbeiten der Enquete-Kommission der Kapitulationen werden noch in diesem Monat zu Ende gebracht werden. Was den Marschall Bazaine betrifft, so soll die Kommission Anstand nehmen, sich über seinen Fall auszusprechen; sie wird sich darauf beschränken, den Wunsch zu äußern, derselbe möge ein Kriegsgericht verlangen. Die Kommission soll nämlich in gleicher Weise sich unfähig fühlen, denselben freizusprechen oder in Anklagestand zu versetzen. Sie soll außerdem die Regierung um die Bewilligung ersucht haben, die Protokolle ihrer Sitzungen und alle darauf bezüglichen Aktenstücke zu veröffentlichen.

× Versailles, 13. März. Sitzung der Nationalversammlung vom 12. März.

Zum Protokoll der gestrigen Sitzung bemerkt Hr. Vitet (der gestern statt des erkrankten Grévy präsierte; — heute präsiert Hr. St. Marc Girardin), er habe erst nachträglich aus demselben erfahren, daß Hr. Brisson gestern die Worte habe fallen lassen: „Wenn das Journ. officiel“ dieses Votum verzeichnet, so verzeichnet es ein Falsum.“ Er müsse auf die Streichung oder die Zurücknahme des Wortes „Falsum“ dringen. Hr. Brisson führt zur Erklärung dieses seines gestrigen Ausspruches aus, daß die Geschäftsordnung dreimal verlegt worden sei: 1) das Amendement des Hrn. Rouvier hätte zur Verhandlung gebracht werden müssen; 2) man hätte zuerst über die einfache und erst dann über die motivirte Tagesordnung abstimmen müssen; 3) es sei, obgleich die erste Bestimmung zweifelhaft gewesen, keine Gegenprobe gemacht worden. Er behaupte also, seine Aeußerung lediglich aufrecht erhalten zu müssen. (Wachsende Unruhe.) Graf Faubert: Auf alle Fälle, selbst wenn er in der Sache Recht hatte, dürfte Hr. Brisson sich nicht des Wortes „Falsum“ bedienen. Hr. Ruma Baragnon stellt die Alternative: Zurücknahme oder Censur. Hr. Ordinaire: Ihr, ihr Verschwörer von Antwerpen, solltet auf die Anklagebank gesetzt werden! Hr. Baragnon stellt, da Hr. Brisson sein Wort nicht zurücknehmen will, den formellen Antrag auf Censur. (Zumult, der den Vorstehenden endlich nöthigt, sich zu bedecken.) Die Sitzung bleibt eine halbe Stunde lang suspendirt. Nachdem dieselbe wieder aufgenommen, fordert der Vorstehende Hrn.

Brisson auf, sich zu erklären, ob er seine gestrige Aeußerung zurücknehmen oder wie er dieselbe rechtfertigen wolle. Hr. Brisson bleibt regungslos auf seinem Platze. Vizepräsident St. Marc Girardin: Ich sehe mich also genöthigt, den Antrag auf einfache Censur zur Abstimmung zu bringen. Der Antrag wird angenommen. (Die Strafe der einfachen Censur zieht den Verlust der Abgeordneten-Mitien für einen Monat nach sich; ferner wird das Protokoll, welches die Strafe enthält, auf Kosten des Betroffenen in 1000 Exemplaren gedruckt und in allen Gemeinden des Departements, in welchem er gemäht worden, öffentlich angeschlagen.)

Hr. Albert Rivart legt den Kommissionsbericht über die Prensvelle Victor Lefranc auf den Tisch des Hauses. Das Journ. des Deb. theilt das Aktenstück mit. Die Kommission erhält im Widerspruch mit den Meldungen dieses und vieler anderer Blätter lediglich die von ihr ursprünglich beschlossene Fassung und namentlich die einfache Verwerfung des Art. 2 aufrecht; von einem Kompromiß mit der Regierung, wie man ihn allgemein behauptet hatte, weiß der Kommissionsbericht nichts zu melden.

Hierauf wird die Debatte über das Gesetz gegen die Internationalen wieder aufgenommen. Hr. v. Pressensé beantragt (aufstehender Weise schon in der Generaldebatte), daß in Art. 1 an Stelle der Worte: „Jede Gesellschaft, welche darauf abzielt, zur Arbeitseinstellung, zur Abschaffung des Eigenthums, der Familie, des Vaterlandes, der vom Staate anerkannten Bekannnisse auszuweichen“ u. s. w. gefügt wird: „Jede Gesellschaft welche ... gegen die Freiheit der Bekannnisse auftritt.“ Die Kommission hat gegen eine solche Fassung nichts einzuwenden; wohl aber finden zwei Wortführer der Rechten, die Hrn. Fresneau und Lucien Brun dieselbe viel zu unbestimmt: sie hindere nicht einmal Angriffe gegen Gott und lasse allen anti-religiösen Untrieben freies Spiel. Man gelangt noch zu keinem Beschlusse über dieses Amendement.

Griechenland.

Athen, 2. März. Aus Patras wird ein schönes Beispiel toleranter Gesinnung der griechischen Geistlichkeit berichtet. Am 21. Februar sollte dort der Grundstein zu einer protestantischen Kirche gelegt werden. Außer der protestantischen Gemeinde wohnten der Feierlichkeit auch viele Griechen bei. Die griechische Geistlichkeit der Stadt, ebenfalls eingeladen, sich an der Zeremonie zu betheiligen, ermangete nicht, sich einzustellen, und der Erzbischof von Patras, Kyrillos, legte fogar, nachdem er die üblichen Gebete gesprochen, eigenhändig den Grundstein, was auf die anwesenden Fremden den günstigsten Eindruck machte. Es ist dies vielleicht das erste Mal, daß je ein Priester den Bau des Tempels einer andern Konfession einsegnete. Der Bischof hat dabei die Kirche dem Schutze des Apostels Andreas empfohlen, welcher nach fagenhafter Ueberlieferung in Patras den Martyrertod erlitten haben soll.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 15. März. In der heutigen 42. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer fand die zweite Verathung des Gesetzentwurfs das Verbot der Lehrsichtigkeit der Ordensmitglieder betreffend statt. Der Berichterstatter Abg. Serger beantragt folgenden Zusatz: „Die Staatsregierung ist ermächtigt, einzelnen Personen in widerruflicher Weise Nachsicht von diesem Gebote zu ertheilen.“ Mit diesem Zusatz wurde nach langer Debatte das Gesetz in namentlicher Abstimmung gegen 11 Stimmen (8 Klerikale und 3 Demokraten) angenommen. Mit derselben Stimmenzahl gelangte das Gesetz über die Missionen in zweiter Lesung zur Annahme. Der übrige Theil der Tagesordnung soll in einer Abend-sitzung heute von 5½ Uhr an Erledigung finden. — Noch tragen wir nach, daß Hr. Staatsminister Dr. Jolly zu Beginn der Sitzung dem Hause bekannt gegeben, daß die Groß. Regierung auf nächsten Donnerstag vorläufig den Schluß des Landtags festgesetzt habe, falls bis dahin die Geschäfte ihre Erledigung gefunden haben.

† Karlsruhe, 15. März. Das Gesetz über den Bau einer Eisenbahn von Müllheim nach Mühlhausen wurde heute in der Abend-sitzung mit allen Stimmen gegen eine (Abg. Schmidt von Konstanz) angenommen. Man ging dann zur Verathung des Berichts des Abg. Lang von Karlsruhe über das Eisenbahn-Budget für die Jahre 1872 und 1873, sowie über die Nachweisungen der Bauperiode 1870 und 1871 über; zunächst wurden die Nachweisungen für richtig befunden erklärt. Man ist in der Verathung des Budgets begriffen, die Sitzung dauert nach 6 Uhr noch fort.

Badische Chronik.

(Mannheim, 14. März. Aus dem Schwab. Mrt.“ ist eine Nachricht über den hiesigen literarischen Verein in die „Karlsruh. Ztg.“ übergegangen, worin es heißt, der Verein sei seinen Grundzügen untreu geworden und habe sich für bedingte Zulässigkeit fremder Arbeit entschieden.“ Dem ist nicht so; vielmehr hat in jener Sitzung Dr. Prof. Schmitt-Blant, der durch Unwohlsein verhindert war, seinen Vortrag zu vollenden, und dessen Stellvertreter in Dienstgeschäften verriet, was, ausnahmsweise eine fremde Arbeit verlesen. Gestern hat Dr. Schmitt-Blant den für jenen Abend bestimmten Vortrag gehalten und dem Verein eine eben so gelehrte als anziehende Abhandlung über den Auferstehungsmythos bei den orientalischen Völkern und bei den Griechen mitgetheilt, und dem Verein eine Fortsetzung des für eine Sitzung zu umfassenden Stoffes in einem nachfolgenden Vortrag in Aussicht gestellt.

Eppingen, 12. März. (Heid. Z.) Endlich hat die brennendste unserer Fragen, die Eisenbahn-Frage, ihre glückliche Lösung gefunden. Die von der Kommission eingebrachte Gesetzesvorlage über den Bau der Linie Karlsruhe-Eppingen ist von der Kammer genehmigt worden. Die telegraphisch eingelaufene Nachricht hat darum auch große Freude hervorgerufen, welche einen entsprechenden Ausdruck fand: die Häuser besagten sich, Kanonendonnen wurden gelöst, der Gesangverein veranstaltete einen Fackelzug und manches Glaschen wurde geleert auf das Wohl aller Derjenigen, die durch Wort, That und Stimme zur

Bewirklichung unseres heißen Wunsches in die Schranken getreten sind. Möge der Bau dieser Bahn nur auch bald in Angriff genommen werden!

Baden, 15. März. Nachdem am letzten Sonntag der Abgeordnete Reichert in Dos eine katholische Volksversammlung abgehalten hat, die wohl zu den zahlreichsten gehörte, welche am gleichen Tage auch an acht anderen badischen Orten in Szene gesetzt wurden (es waren gegen 600 Personen anwesend), wird nächsten Dienstag ein parlamentarischer Massenangriff auf die Stadt Baden stattfinden. Der katholische Männerverein ladet für den 19. März, Nachmittags 3 Uhr, zu einer Versammlung seiner Gesinnungsgenossen im Grünen Hof daber ein, wobei sämmtliche 9 Landtags-Abgeordnete der katholischen Volkspartei anwesend sein werden. Man sieht, es soll auf unsern Wahlbezirk Sturm gesalven werden. Daß für eine derartige Agitation in unserer Bevölkerung, vorzugsweise in den niederen Klasse, empfängliche Elemente zu finden sind, ist leider nicht zu läugnen. Was damit aber erzielt werden soll, ist schwer abzusehen. Der Landtag hat gesprochen, die Gesetze sind beschlossen, ein nachträglicher Protest, mit obligater „sitlicher Entzückung“, kann nichts helfen, und wenn man weiter zu gehen beabsichtigen sollte, so würde die Groß. Regierung den Gesetzen Achtung zu verschaffen wissen. Gegen die Alt-katholiken ist in unserem Bezirk auch eine Agitation nicht notwendig, denn wir haben keine; wenigstens ist kein öffentlicher Versuch gemacht worden, eine alt-katholische Gemeinde zu bilden. Daß aber in der Stadt Baden selbst die national-liberale Partei das moralische und numerische Uebergewicht über die katholische Volkspartei besitzt, hat die Wahl des Abgeordneten Busch klar bewiesen.

Freiburg, 14. März. (Ob. Kur.) Bekanntlich hat sich vor kurzer Zeit in hiesiger Stadt eine Baugesellschaft konstituirte, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, der gegenwärtigen Wohnungsnoth nach Kräften zu steuern und zu diesem Zweck zunächst mit der Erbauung von etwa 50 Häusern den Anfang zu machen. Wie wir nun aus besten Quellen erfahren, soll noch in diesem Frühjahr mit dem Bau begonnen werden, und zwar auf dem Gelände zwischen der Basler- und Kronenstraße (in der Vorstadt Wiehre), unweit der Laaker'schen Fabrik und dem Hofrats Sengler'schen Hause.

Zhingen, 13. März. (Konst. Z.) Auch hier hat der Gemeinderath den drei Lechren eine Lehenungszulage von je 60 fl. zuerkannt, was um so höher anzuschlagen ist, als ein großer Theil der Gemeindefassen durch Umlage gedeckt werden muß. Daburch, sowie durch Anstellung einer in Luifenhäuser in Karlsruhe ausgebildeten Industriellehrerin, durch ins Werk gesetzte Errichtung einer zweiten Hauptlehrstelle, durch Unterhaltung einer Fortbildungsschule, sowie des Zeichen- und Turnunterrichts, reißt sich Zhingen rühmlichst den Gemeinden an, welche die Pflege der Schule sich zur Hauptaufgabe gemacht haben.

Konstanz, 12. März. (Schw. M.) Auch bei Egenz, am Ausflusse des Rheines aus dem Untersee, auf der sog. Insel Weid, welche bei dem niederen Wasserstand dieses Winters trockenem Fußes zu erreichen war, wurden Pfahlsäulen entdeckt; die Ausbeute an Steinbeilen, Knochen u. s. w. war jedoch nur gering. Bei der Insel Weid führt auch eine von den Römern gebaute Brücke über den Rhein, von der jetzt noch in Wasser stehende eichene Pfähle, Ueberreste der Pfeiler, Zeugniß geben.

V Konstanz, 13. März. Von einer alt-katholischen Bewegung, die neuerdings hier hohe Fluthen schlagen soll, weiß man an Ort und Stelle ebenso wenig, als die Behauptung begründet ist, daß ein hier lebender resignirter Geistlicher aus Württemberg sich als Organisator geltend mache. In vielen Kreisen ist auch hier eine Theilnahme an den Reformbestrebungen innerhalb der katholischen Kirche vorhanden; aber über eine wohlwollende Gesinnung hinaus ist es bis jetzt noch nicht gekommen. Dagegen hat die von dem Abgeordneten unserer Stadt, Hrn. Kreisgerichts-Rath Schmid, und Gesinnungsgenossen in der Kammer gestellte Anfrage und der damit verbundene Gesetzesvorschlag eine katholische Versammlung hervorgerufen, die am verflochtenen Sonntag im hiesigen Seellenhaus stattfand. Von einem Zubruch von auswärtig war, wie man sich bei den ankommenden Jüngern überzeugt hat, nicht das Geringste zu bemerken. Darum ist es geradezu lächerlich, wenn das ultramontane Organ mit einer Betheiligung der gansen Umgegend renommirt und die Zahl der Anwesenden auf 300 angibt. Nach zuverlässiger Angabe waren im Ganzen 50-60 Personen versammelt und hörten unter dem Vorhitz des Dr. Schachleiter von Bodmann theils den Reden ihrer „bewährten“ Wortführer, theils den Ergüssen beiführender Reueinge zu, um dann mit einer einstimmigen Annahme der Resolution und einem nach Karlsruhe abgedachten Protest zu enden. Derselbe wird wohl auch zu spät eintreffen. Als Kuriosum theilen wir mit, daß dem öffentlichen Aufauf auf den Straßenplätzen die Bemerkung beigelegt war: „Kraheleher werden nicht gebildet.“ Es ist dies aber, wie die Verhandlungen zeigten, nicht durchgeföhrt worden.

Konstanz, 13. März. (Konst. Z.) Heute haben wir ein schönes Geleute aus der Rosenlacher'schen Siegerei an den Ort seiner Bestimmung abgehen, und zwar dasselbe, welches bei dem Befuche des Kaisers Wilhelm erstmals erklingen war. Dasselbe besteht aus 5 Glocken mit den Tönen a, cis, e, a, cis und ist für die (kathol.) Jesuitenkirche in Heidelberg bestimmt, nachdem Hr. Rosenlacher vor 2 Jahren für die restaurirte (prot.) Peterskirche ebenfalls das Geleute geliefert hatte. Die größte der prachtvoll gearbeiteten Glocken (840 Pfund) trägt das Bild Bius' IX., die zweite (395 Pfd.) das Bild des Erzbischofs Hermann, die dritte (263 Pfd.) das Bild des hl. Ignatius, die vierte (92 Pfd.) zeigt den englischen Gruß und die fünfte (45 Pfd.) trägt das Bild des hl. Franz Xaverius. Die 5 Glocken wurden heute auf die Eisenbahn geföhrt und erregten auf ihrem Wege die Bewunderung aller Zuschauer.

* Die „Konstanzer Zeitung“ wird vom 1. April d. J. ab in nicht unerheblich vergrößertem Format erscheinen. In die Redaktion tritt zu dem bisherigen Redakteur und Verleger Hrn. Ammon Hr. Dr. F. Raufsch ein, der zuletzt die in Karlsruhe erscheinende „Badische Volkstz.“ redigirte.

Vermischte Nachrichten.

* Straßburg, 14. März. Hr. M. Schauenburg, Verleger des „Niederrh. Kur.“, sendet dem „Mannheim. Anz.“ eine Verichtigung verschiedener, dem letztern zugegangenen Notizen über die Verhältnisse des genannten Blattes zu. Hr. Schauenburg hebt namentlich hervor, daß der „Niederrh. Kur.“ niemals auch nur das Geringste

an Subvention erhalten hat und von der Regierung vollständig unabhängig ist. ...

H Die „Pfälz Post“ erzählt, daß die Besetzung des erledigten Speierer Bischofsstuhles demnächst zu erwarten sei, falls nämlich von Rom aus keine Schwierigkeiten gemacht werden. Sie bezieht an, daß die Wahl der Regierung auf Dr. Becker in Speier gefallen sein dürfte.

— Dresden, 12. März. Vorgestern verstarb hier der s. B. vielbesprochene Sozialdemokrat Emil F. ...

— Berlin, 14. März. Heute Vormittag starb hier nach längerer Krankheit der wirtl. Geh. Rath v. Sydow. Bekanntlich war derselbe Vorsitzender des Centralcomitees der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. Er widmete sich zeitweise sehr schweren Anforderungen dieser Stellung mit großem Eifer und mit freudiger Opferwilligkeit. In seiner früheren amtlichen Laufbahn fungierte Hr. v. Sydow zuletzt als preussischer Gesandter am k. württembergischen Hofe.

— Posen, 9. März. Die Gräfin Plater, deren zwei Söhne sich im Kosmianischen Institute befinden, hat verlangt, daß dieselben sofort aus demselben entlassen und ihr zurückgegeben werden. Als nun in dieser Beziehung Schwierigkeiten gemacht wurden, suchte sie polizeiliche Hilfe nach, und wurden ihr alsdann sofort die beiden Söhne zurückgestellt.

— Pesth, 13. März. Eine Szene im ungarischen Abgeordnetenhaus. Heute gab es einen Skandal, dessen Festigkeit zu einer Art stillschweigendem Kompromisse führte. Adam Lazar, welcher über den Antrag betreffs der Sitzungsdauer schon in der Nacht vorher gesprochen hatte, wollte heute trotz der Einsprüche des Präsidenten nochmals sprechen. (Stürmische Rufe von der Rechten: Er darf nicht sprechen!) Alexander Kanady schrie dazwischen: Das ist Tyrannie! Minutenlanges Lärm rechts folgte, unterbrochen von dem stürmischen Rufe: „Wir lassen Niemanden zweimal sprechen, wir haben genug Geduld gehabt.“ Auf der äußersten Linken beinahe handgreifliche Kollisionen. Die Glocke arbeitet ununterbrochen und Lazar steht immerfort. Sekundenlang Pause. Lazar will neuerdings beginnen. Rufe rechts: Wort entziehen! Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Lazar spricht dennoch weiter; die Worte verhallen vollständig im losbrechenden Sturm. Der Präsident fragt das Haus, ob es gestattet, dem Redner das Wort zu entziehen. Dafür erhebt sich die ganze Rechte. Er äußerte Linke, mit der Führer der Linken fortwährend kompromittiert, fordert schreiend namentliche Abstimmung. Der Präsident suspendirt die Sitzung auf fünf Minuten. Inzwischen beschloß Szeczy seine neuen Bundesgenossen, von der namentlichen Abstimmung, welche Wasse die Opposition bereits stillschweigend aufgab, abzusehen. Nach Wiederöffnung zieht die äußerste Linke den Antrag auf namentliche Abstimmung zurück. Die Rechte reicht nun einen solchen ein. Der Präsident findet darin einen Formfehler und konstatiert, daß die Majorität des Hauses ihn ermächtigt habe, Adam Lazar das Wort zu entziehen. Erst jetzt setzt sich Lazar nieder. Die Sitzung hat nunmehr einen ruhigen Verlauf.

— Breslau, 14. März. Kupfer-türkische Bank wurden zu 88 1/2 à 90 Bkr. pro Stück lebhaft gehandelt.

— Hamburg, 14. März. Kupfer-türkische Bankaktien waren heute hier zu 134 begehrt.

— Paris, 13. März. Kriegesgericht. Ermordung der Geiseln. Am 26. Mai v. J. gegen drei Uhr Nachmittags erschienen 60 Jäger verschiedener Bataillone in dem Gefängnis La Roquette; ihr Führer, dessen Name Francois, der damalige Direktor des Gefängnisses, sich anzuzeigen weigert, überreichte diesem einen von Ferré gezeichneten Befehl, der also lautete: „Sie werden angewiesen, dem Kommandanten, welcher ihnen diesen Befehl überbringt, so viel Gefangene auszuliefern, als derselbe von Ihnen verlangen wird.“ Francois befolgte sofort seinem Untergebenen Ramain, sämtliche gefangen gehaltene Gen darmen und 15 andere Geiseln, deren Namen auf einer Liste verzeichnet waren, vorzuführen zu lassen. Die Unglücklichen folgten widerstandslos und resigniert dem Aufzug; Einer von ihnen, der Père de Bengu, dessen Name Ramain nicht deutlich gelesen hatte, warf gegen einen Blick in die Liste: „Ja wohl, Père de Bengu“, sagte er dann und stellte sich willig zu den Anderen in Reihe und Glied. So lieferte Francois dem ihm angeblüh und unbekanntem Offizier 50 Gefangene aus, 35 ehemalige Gendarmen, 10 Pariser Municipalgardien, 10 Geistliche und 2 dem Bürgerstande angehörige Personen. Die Opfer wurden, nachdem sie um 4 Uhr das Gefängnis verlassen hatten, durch die Rue La Roquette, dann längs des Père Lachaise und des Boulevard von Ménilmontant nach Belleville geführt. Zuerst verhielt sich die Bevölkerung auf ihrem Zuge ruhig; die Geistlichen beteten und sprachen ihren Lebensgefährten Trost zu; Alle bereiteten sich auf ihre letzte Stunde vor. In der Rue de Puebla aber nahm das Volk eine drohende Haltung an, und bald wollten die Rufe: „Zum Tode mit den Pfaffen und den Gogues (ein Schimpfwort für Gendarmen)!“ nicht mehr verstummen. So erreichte man die Mairie von Belleville, wo der gefährlichste Revolver mit den Brandstörern der Tuilerien und des Stadthauses sein Standquartier hielt. Revolver befohl, man solle den Gefangenen nur eine Viertelstunde gewähren, damit sie ihre letzten Verfügungen treffen, sie dann nach dem Festungswall führen und dort erschießen. Der Zug setzte sich demnach auf neue in Bewegung; das Volk geberdete sich immer wüthender; einige Revolver hekten es noch mehr auf, und schon auf's äußerste erschöpft erreichten die Geiseln um 5 1/2 Uhr den zweiten Sektor, d. h. das Hauptquartier des Generals des Legionen von Belleville und Ménilmontant. Hier suchte am Eingange ein gewisser Parlet die Menge vergebens zu beschwichtigen; ein riesiger Artillerist gab jedem der Opfer, als es die Schwelle überschritt, einen Rippenstoß, der es manchmal zu Boden warf. Nun drängte man die Unglücklichen auf die hinter: Seite des genannten Hauses nach einem weiten, unbebauten, an die Rue Haro stoßenden Raume. Plötzlich fielen aus der Menge Schüsse, und damit begann das Gemetzel, welches über eine Viertelstunde dauerte. Manches der Opfer war schon von dem Blute seiner Lebensgefährten bespritzt und hatte der Agonie derselben zusehen müssen, ehe es selbst von dem tödtlichen Schusse ereilt wurde. 47 Männer wurden auf diese Weise ermordet. Am Ende stürzten sich, wie Augenzeugen bekunden, noch drei Offiziere, zwei Jäger und ein Weib auf die Reigen, denen noch das Blut entströmte, stampften auf sie mit den Füßen und machten ihnen, wo sie noch eine Spur von Leben entdeckten, mit Revolverkugeln und Säbelschneiden den Garaus.

Am folgenden Tage erschienen Männer mit Fleischermessern auf diesem grausen Leichenfelde, schnitten den Opfern die Kleider aus und plünderten sie vollkommen aus; dann warfen sie sämtliche Leichen in einen an den Platz anstößenden unterirdischen Raum, aus diesem wurden sie am 29. hervorgerufen; eine einzige Leiche zeigte die Spuren von nicht weniger als 67 Schüssen.

Das Verhör beginnt mit dem ersten Angeklagten, Francois. Derselbe, seit seiner ersten Verurtheilung bis zur Unkenntlichkeit verändert, ein Bild verzweifelter Todesangst, gibt in zitternder Rede vor, er hätte keine Ahnung davon gehabt, zu welchem Behufe ihm die Gefangenen abgefordert worden wären; ein Offizier hätte ihn ausdrücklich versichert, daß dieselben keinerlei Gefahr liefen. Präsident: Es hätte Ihnen doch auffallen müssen, daß man gerade nur Geistliche und sogenannte Spione des Kaiserreichs abholte, die schon häufig mit dem Tode bedroht worden waren; Sie mußten auch die wüthenden Rufe der Menge vor dem Thore hören. Warum endlich hatten Sie es mit der Auslieferung so eilig, daß Viele von den Geiseln sich nicht einmal vollkommen anziehen konnten und ihre Sachen zurücklassen mußten? Angekl.: Ich ließ ihnen mindestens eine halbe Stunde Zeit. Präsident: Warum gaben Sie Befehl, diese Effekten, nachdem Sie sie durchsucht hatten, zu verbrennen, wenn Sie nicht überzeugt wären, daß man ihre Eigentümer hingerichtet hatte? A.: Das war mir von den Delegirten der Commune aufgetragen worden. Präsident: Ein Zeuge hat gesehen, wie Sie sich sieben Banknoten aneigneten, die Sie in einem Gebetsbuche fanden. A.: Das ist nicht wahr. Nach diesen Antworten läßt sich Francois schluchzend nieder. Ramain verantwortete sich in der nämlichen Weise: er hätte nur geglaubt, daß es sich um die Räumung des Gefängnisses gehandelt hätte, die ihm am Tage zuvor angekündigt worden sei; das Exekutions-Protocol hätte er gar nicht zu Gesicht bekommen und also an nichts Arges denken können. Damit wird die Verhandlung auf morgen vertagt.

Nachricht.

— Berlin, 15. März. Das Herrenhaus genehmigte ohne Debatte einstimmig das Budget für 1872, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, daß der Staat in das Jahr 1872 mit einem Plus von 14 1/2 Millionen eintrete und zur Tilgung seiner Schuldverbindlichkeiten 44 Millionen verwendet werden können.

— Berlin, 15. März. Das Herrenhaus hat das Schlußgesetz betreffend Ausdehnung der Gemeinheitsheilungsdauer unverändert angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

— Dresden, 14. März. Der frühere Präsident der Zweiten Kammer, Habertorn, hatte beantragt, die Berathung sämtlicher organisatorischen Gesetze bis dahin auszusetzen, wo über die deutsche Zivil- und Strafprozessordnung entscheidend sei. Dieser Antrag wurde heute mit einigen 50 Stimmen gegen 10 Stimmen abgelehnt.

— München, 15. März. Abgeordnetenkammer. Die Vorschläge der Staatsentnahmen aus dem Aktivpost der 10. Finanzperiode und dem Ertragniß der indirekten Steuern werden nach den Ausschlußanträgen angenommen, die Reineinnahmen aus Taxen und Strafen jedoch von 4,885,000 auf 5 Millionen erhöht. Papler's Antrag auf Ausdehnung auf die Ostbahnen wird zurückgezogen, da Sölfer einen weitergehenden begünstigen Antrag eingebracht hat, welcher nächsten Mittwoch berathen werden wird.

— Wien, 13. März. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses des Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident, die Regierung betrachte nach Abschluß des Ausgleichs mit Galizien die Ausgleichspolitik für abgeschlossen, indem er zugleich betonte, daß eine befriedigende Lösung der galizischen Frage unbedingt notwendig sei. Hierauf wurde der Antrag des Subcomitees, daß das Gesetz bezüglich der Galizien zu gewährenden KonzeSSIONen erst dann in Wirksamkeit zu treten habe, wenn dasselbe im Wege der Landes-Gesetzgebung Galizien als ein Bestandtheil der dortigen Landesordnung einverleibt wird, angenommen, nachdem der Ministerpräsident erklärt hatte, daß die Regierung auf dieser Einverleibung bestuhe.

— Wien, 15. März. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht ein kaiserl. Patent vom 13. März, durch welches der böhmische Landtag aufgelöst ist, die jetzige Einleitung von Neuwahlen angeordnet und der daraus hervorgehende Landtag auf den 24. April einberufen wird.

— Pisa, 14. März. Heute fand das feierliche Leidenbegängniß Mazzini's statt. 12,000 Personen wohnten demselben bei, darunter Studenten, Deputationen aus den Provinzen, Arbeitervereine und Freimaurer. Nathan, Caffi, Quadrio und Campanella hielten die Zügel des Wahrtuches. Es herrschte vollkommene Ordnung.

— Versailles, 14. März. Abends. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz gegen die Internationale genehmigt. Morgen wird die Berathung über das Budget beginnen. Die in Aussicht genommenen parlamentarischen Ferien werden wahrscheinlich vom 28. März bis zum 28. April laufen.

— Karlsruhe, 14. Febr. (Schwurgericht.) Das Attentat gegen Hr. Cassidirektor Lang erregte i. Z. nicht geringes Aufsehen in hiesiger Stadt. Gemunter sehr geachtete städtische Beamte begibt sich jeweils Vormittags vom Gaswerk auf das städtische Bureau im Rathhaus. Als er am 20. v. M. des Mühlburger Thor vorüber hatte, wurde er des Leopold Dimpfel anständig, der auf ihn zuzuging, ein Terzerol aus der Tasche zog, und die Waffe gegen die Brust des Hrn. Lang mit den Worten richtete: „Jetzt wollen wir abrechnen; Sie müssen sterben!“ Zum guten Glück verlagte das Terzerol. Rasch entschlossen warf sich Hr. Lang auf seinen Gegner und überwälzte ihn nach heftigem Kampfe. Ein muthiger Junge, Ferdinand Hoffmann, Sohn einer Mühlhändlerin von Mühlburg, sprang herbei und entriß dem Angeklagten das Terzerol. Dasselbe war mit 2 Kugeln zu 1/2 des Laufes scharf geladen und mit Zündhütchen versehen. Der Hahn war auf letzteres gefallen; der Sachverständige, Hofschneidmacher Klingler, bemerkte nämlich in der Wille des Zündhütchens den Abdruck der Definition vom Zündkegel, sowie einen rothen Streifen an der Hahnspindel, welcher von dem Kupfer des Zündhütchens herrührte.

L. Dimpfel hatte also das Terzerol abgedrückt. Das Motiv zur That liegt in persönlichen Verhältnissen; der Angeklagte, 44 Jahre alt, früher Eisenbahnarbeiter, sodann städtischer Feldhüter, war von Nov. 1869 bis Mai 1871 Portier im Gaswerke, wurde aber wegen Dienstausschließlichkeit und Trunksucht entlassen. Seine Verhältnisse wurden äußerst mißlich; die Familie kam in's städtische Armenhaus, und ihm gelang es nicht, eine andere Stelle zu erhalten. Er betrachtete — allerdings mit Unrecht — Hr. Lang als den Urheber seines Unglücks und beschloß, Rache zu üben.

Daß er mit Ueberlegung handelte, ergab sich aus sonstigen Umständen. Am 19. Febr. versändete er die letzten Kleidungsstücke und kaufte das Terzerol; Abends erkundigte er sich im Gasthaus zur Rose bei Thorwart Hed, um welche Zeit Direktor Lang in die Stadt gehe; am 20. trank er sich in Brammweiländes Muth zu dem Betreten und begab sich vom städtischen Stadtheil durch die Langestraße zum Mühlburgerthor. Unterwegs, bei der Hofapotheke, fragte er einen Gasarbeiter, ob Direktor Lang schon in die Stadt sei. Nach der That sagte er zu dem ihm verhaftenden Personal: „Dafür, daß meine Waffe nicht losgegangen ist, kann ich nichts; der Hund muß doch fallen“; ferner: „Wenn ich jetzt auch eingesperrt werde, so bin ich in einem Jahr wieder heraus, Lang wird dann schlechter enden, und ich ende im Zuchthaus.“

Diesen Beweisen gegenüber konnten die Angaben des Angeklagten, daß er sich selbst das Leben nehmen wollte, Hr. Lang nur zufällig begegnete und ihm erwidern wollte u. i. w., keinen Glauben finden; die Geschwornen erklärten ihn des Mordverfuges schuldig und es wurde, wie bereits berichtet, auf 9 Jahre Zuchthaus erkannt. L. Dimpfel hat bereits auf die Nichtigkeitsbeschwerde verzichtet, befindet sich somit schon in der 4. Woche nach verübter That in der Strafanstalt — gewiß ein Beleg für die Raschheit des Verfahrens der untersuchenden und aburtheilenden Behörde.

— Karlsruhe, 15. März. (Schwurgericht.) Heute wurde der des Meineids angeklagte W. Nagel von Bretten für schuldig erklärt und zu 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus, sowie 100 fl. Geldbuße verurtheilt.

Frankfurter Kurszettel vom 15. März.

Table with columns for Staatspapiere (Deutschland, Preußen, Baden, etc.) and Aktien und Prioritäten (Babische Bank, Frankf. Bank, etc.).

Table with columns for Anleihenloose und Brämienanleihen (Bayer. 4%, Badische 4%, etc.) and Wechselkurse, Gold und Silber (London, Paris, etc.).

Berliner Börse. 15. März. Kredit 206 1/2, Staatsbahn 232, Lombarden 125, 82er Amerikaner 96 3/4, Rumänier 56 1/4. ...

Wiener Börse. 15. März. Kredit 336 1/2, Staatsbahn 380, Lombarden 204 1/2, Napoleonsd'or 8.81, Anleihenbanknoten 335 1/2. ...

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein. Großherzogliches Hoftheater. Sonntag 17. März. 2. Quartal. 39. Abonnementsvorstellung. Ein Sommernachtstraum, phantastisches Lustspiel in 3 Akten, von Shakespeare, überetzt von Schlegel, Musik von Mendelssohn. Anfang 1/2 7 Uhr.



§. 729. Raftatt. Auswärtigen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung von dem Tode meines einzigen unvergesslichen Sohnes Carl v. Beust.

Er starb in Folge eines Brustleidens im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitte die

tieftrauernde Mutter:
Christine v. Beust Wittwe.

Codes-Anzeige.

§. 740. Karlsruhe. Unser innig geliebter Vater, Bruder und Onkel M. Willstätter, prakt. Arzt in Bruchsal, ist gestern Nacht nach einem längeren Leiden in Folge eines Schlaganfalls in einem Alter von 61 Jahren sanft verschieden, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme Verwandten, Freunden und Bekannten (statt besonderer mündlichen Mitteilung) auf diesem Wege anzeigen.

Karlsruhe, den 15. März 1872.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung in Bruchsal Sonntag den 17. März, Morgens 9 Uhr.

§. 722. In der allernächsten Zeit erscheint im Verlage von **Adolph Schmidt's** Buchhandlung in Freiburg i. B.:

Die Quellen des bad. Polizeistrafrechts.

Eine nach der Eintheilung des Polizeistrafgesetzbuchs vom 21. October 1863 geordnete Zusammenstellung der auf Uebertretungen bezüglichen Vorschriften des Polizeistrafgesetzbuchs, der in Wirksamkeit gebliebenen Bestimmungen des Polizeistrafgesetzbuchs, und anderweitiger Gesetze, sowie sämmtlicher zum Vollzuge ergangenen Verordnungen,

nebst Anhang über die

Polizeistrafgewalt der Bürgermeister,

von

Professor Dr. **W. Schagbel.**

Preis broch. 1 fl. 24 kr., gebunden 1 fl. 36 kr.

§. 253. 10. Karlsruhe.

Zupressen zur Gewerbeordnung.

Auf Veranlassung Großh. Handelsministeriums haben wir nachstehende Zupressenformulare anfertigen lassen und halten dieselben vorrätzig:

Arbeitsbuchlein (G. D. § 131), per Stück 7 kr.
Formulare A. (§ 15), 4 auf dem Bogen.
B. (§ 15).
C. (§ 33).
D. (§ 43), 4 auf dem Bogen.
E. (§ 44).
J. (B. B. § 36).

Verzeichniß der Dampfmaschinen (G. D. § 25).
Preis per Buch 18 kr. auf gutem weißen Schreibpapier.

Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei.

§. 762. 17. Karlsruhe.

Chinabitter

von Apotheker **C. Stigler** in Offenburg als vorzüglich diätetisches Hausmittel gegen Erkältungen, Abkühlungen, Aufstöße, Magenkrämpfe, Magenkatarrh u. s. w. Von anerkannten Aerzten ist die Zusammensetzung und Bereitung als reell wirksam und in jeder Beziehung als unschädlich befunden worden, und empfiehlt sich das durchaus wohlgeschmeckte, rein pflanzliche Bitter besonders häuslichen Kreisen zu vielfacher und lohnender Anwendung.

Vielseitige Anerkennung darf versichert werden!

Wiebelegungen in ganzen und halben Flaschen:

in **Karlsruhe** bei **Hrn. Karl Arletb.**
Gr. Hoflieferant, und
Hrn. Th. Brugier, Walsbstraße 10,
in **Freiburg** Materialhandlung von **Wm. Hoff.**

§. 744. 1. Für eine tüchtige junger Mann gesucht, der mit der Buchführung in dieser Branche gründlich vertraut ist und über seine Leistungsfähigkeiten entsprechende Zeugnisse beibringen kann. Bewerbungen sub **BP 20** vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Ergeben sich die Bewerberinnen dieses Blattes.

Man wende sich unter R. H. A. W. Nr. 19 an die Expedition dieses Blattes.

Spiegel-Fabrikanten-Gesellschaft

! Für Kaufleute!

§. 733. 1. Eine elegante, in bestem Einflusse befindliche

§. 616. 3. Offenburg.

Bad- u. Sommerwirthschaft.

Das Mineralbad Weierbach, 1/2 Stunde von Offenburg entfernt, ist zu verpachten. Unter Umständen könnte auch ein Kauf abgeschlossen werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Albrecht Fischer** in Offenburg.

§. 734. 1. Die Expedition dieses Blattes.

Man wende sich unter R. H. A. W. Nr. 19 an die Expedition dieses Blattes.

(Zu begeben)

Spiegel-Fabrikanten-Gesellschaft

§. 724. 1. Die Expedition dieses Blattes.

Deutscher Reichs-Anzeiger
und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.

Derselbe ist bestimmt, auf dem Gebiete der Tages-Presse als Publikations-Organ für die Behörden des Deutschen Reichs und des Königlich Preussischen Staates zu dienen.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten tatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und des Preussischen Landtages, Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse u. s. w.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preussische Geschichte, Landes- und Staatskunde u. s. w.

Der Abonnementspreis für das Quartal beträgt 1 Thlr. 7 1/2 Sgr., der Insertionspreis einer Druckzeile 2 1/2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. §. 726. 1.

§. 738. 1. Baden.

Lehrjungs-Gesuch.

In ein Spezier-, Cigarren- und Kurzwaren-Geschäft in Baden wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann von guter Familie in die Lehre aufgenommen. Nach Uebereinkunft auch ohne Vergütung. Schriftliche Offerten besorgt unter Nr. 738. die Expedition dieses Blattes.

§. 745. 1. Ulm.

Brücken-Waagen, Patent-Tafelwaagen,

sind in allen Größen auf Lager

bei **Geisinger & Abt** in Ulm.

§. 742. 1. Baden.

Specialität.

Maccaroni

garantirt echt neapolitanische Waare, zu den billigsten En-gros-Preisen zu beziehen von

Florian Kühn, Baden.

§. 736. 1. Bahl.

Für Bierbrauer.

Bei **J. Konrad,** Bierbrauer in Bahl, sind 100 bis 150 Jtr. gutes Lagerbier-Malz zu haben (ungarische Gerste).

Auf Verlangen werden zu jeder Zeit Proben abgegeben.

J. Konrad.

Buchdruckerei zu Straßburg

wegen Sterbfall sofort zu verkaufen. Sich an **Aug. Ammel,** Inzerats-Agentur zu Straßburg zu wenden. §. 631. 2.

§. 743. 1. Baden.

Florian Kühn in Baden empfiehlt

Neue russisch marinirte Sardines u. Speckbällinge sehr billig.

§. 728. 1. Raftatt. (Werde-Kauf.) In Raftatt sind zwei Weispferde, Rapp und Braunhute, mittelstark, ein- und zweispännig eingezüchtet, sofort zu verkaufen. Näheres bei Oberpferdearzt **Kautemann** in Raftatt.

§. 727. 1. Ein Herr **Ladenburger,** welcher im Jahre 1840 im Kanton Turgau (Schweiz) Anebenleistungen, d. h. eine in Holland stehende Erbschaft gemacht hat, wird gesucht, seine Adresse unter der Chiffre J. D. L. 77 bei der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen.

§. 739. 1. Erberg.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäftes ist mitten an der Hauptstraße dahier ein Wohnhaus, worin das Kupfer- und Glaser-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird (mit 3-4 Gesellen, meistens Glaser), zu verkaufen; ebenso könnte das vorhandene Material und Waarenlager, und Werkzeug mit erworben werden, und wäre einem tüchtigen Geschäftsmann die um so mehr glückliche Gelegenheit geboten, da nächstes Jahr die Eisenbahn eröffnet wird, und sich außer diesem nur noch ein solches Geschäft hier befindet.

Das Haus eignet sich jedoch wegen seiner schönen Räumlichkeiten und günstiger Lage zu jedem anderen größeren Geschäft.

Liebhaber wollen sich innerhalb 8 Tagen an Unterzeichneten wenden.

Erberg, den 14. März 1872.

Carl Weber.

§. 720. 1. Freiburg.

Antiquitäten- und Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Antiquitätenhändler Ludwig Dettelbach dahier wird

Montag den 8. April, Vormittags 9 Uhr anfangend, im hiesigen Kaufshaus Nr. 28 auf dem Münsterplatz das Antiquitätenlager desselben, bestehend in: Porzellan und Glaswaaren, Del- und Glasgemälde, Kofel-Möbel, eine Sammlung Mineralien und verschiedene in dies Fach einschlagende Artikel, fobann Manns- und Frauenkleider, Betten, Weiszeug, Schreibwerk, Küchengeräthe und verschiedener Hausrath gegen Barzahlung versteigert.

Freiburg, den 9. März 1872.

§. 721. 1. Freiburg.

Delgemälde- und Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des peni. Rechnungsrath

Joseph Lang dahier, werden

Dienstag den 26. März, Vormittags 9 Uhr, im Mutterhause der barmherzigen Schwestern Nr. 4 Zähringerstraße im dritten Stock, Zimmer Nr. 55, gegen baare Zahlung versteigert:

Eine Sammlung wertvoller Delgemälde, sowie eine Sammlung von Musikeln, 1 Pergamentbuch, fobann Brillanten, etwas Silber, Herrenkleider, Betten und Weiszeug, Schreibeskreid, Giffonier, Canapee und Polstermöbel, Spiegel, Leuchter, Etouffiren, Spiegel, Bücher und verschiedene Gegenstände.

Freiburg, den 13. März 1872.

H. A.:
Beh, Waisensrichter.

§. 732. Gengenbach.

Lokal-Vermiethung.

Der Unterzeichnete vermietet wegen Geschäftveränderung nachfolgende Lokalitäten:

Einen großen Saal nebst zwei Wohnzimmern im ersten Stock.

Einen großen Saal mit 2 bis 3 Zimmern im zweiten Stock.

Eine Wohnung von 5 Zimmern im zweiten Stock, letztere mit sehr hübscher Aussicht.

Die beiden erwähnten Räumlichkeiten eignen sich hauptsächlich zum Betrieb eines Ladengeschäftes, insbesondere aber zum Betrieb der Cigarrenfabrikation, Tricotweberei u. s. w.

Nach Belieben kann auch Garten dazu gegeben werden.

Sämmtliche Lokalitäten liegen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs.

Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer selbst oder an den Vorstand des Gewerbe-Vereins wenden. Gengenbach, im März 1872.

Weisel.

§. 731. 1. R. Nr. 1238. Straßburg.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.



Die Lieferung von:

890 Cag Achsen mit schmiedeeisernen Speichenrädern, Achswellen aus Tiegelgußstahl, Bandagen aus Bessemerstahl.

1760 Stück Tragfedern aus Tiegelgußstahl.

4050 Stück Spiralfedern aus Tiegelgußstahl für Dampfer, Zugapparate und Nothketten

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind bis zu dem

Montag den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslokale auf diesem Bahnhofs anstehenden Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Achsen mit Rädern, Trag- und Spiralfedern“

an uns einzuliefern.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt zu vorangegebener Terminstunde in Gegenwart der etwa persönlich anwesenden Submittenten.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus, werden auch auf portofreie, an unsere **Druckerei-Verwaltung** hieselbst zu richtende Schreiben gegen Erstattung der Kosten zugelandt.

Straßburg, den 10. März 1872.

Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

§. 735. Spä. **Jagdverpachtung.**

Die Gemeinde Spä. läßt am

Dienstag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf ihrem Rathhause die Jagd ihrer Gemarkung auf drei weitere Jahre öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Spä., den 14. März 1872.

Der Gemeinderath.
Hofbeinz.

§. 712. Ettlingenweiler.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ettlingenweiler, Amt Ettlingen, läßt

Donnerstag den 21. d. M.,

Vormittags 1/10 Uhr, aus ihrem Gemeinde-Verwald 22 Eichenstämme, welche sich zu Holländers-, Bau- und Nupholz eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist beim Rathhause.

Ettlingenweiler, den 11. März 1872.

Bürgermeisteramt.
Ger.

§. 713. 1. R. 170. Einzein bei Baden.

Eichenrinden-Versteigerung.

Die Gemeinde Einzein läßt am

Montag den 20. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst das Hinderniß von ca. 10 Morgen Eichenwald beim Hofe Ertina gelehen, am Stamme öffentlich versteigern. Den Herren Ertina wird vor Beginn der Versteigerung die Waldpazelle durch Waldmeister **Walter** vorgezeigt werden.

Einzein, den 11. März 1872.

Der Gemeinderath.
Reinholdt.

§. 724. 1. Walldorf.

Aufforderung.

Aus der **Här-Odenheim'schen** Stiftung dahier sollen wieder 330 fl. aus fälligen Rinsen des Stiftungskapitals zur Aussteuer eines armen Mädchens aus der Verwandtschaft des seligen Stifters verwendet werden.

Die hienach geeigneten Bewerberinnen werden daher aufgefordert, sich mit ihren befalligen Gesuchen, unter Anfügung obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Vermögensumstände, ihr Alter, fälliges Betragen und ihre Verwandtschaftsverhältnisse zu dem seligen Stifter

binnen 4 Wochen

anher zu melden.

Walldorf bei Heidelberg, den 12. März 1872.

Der Verwaltungsrath:
Samson Simon.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Forderungen.

§. 140. R. 1528. Ueberlingen. **Crecentia** **Martin** aus Borsdorf ist der Unterschlagung beschuldigt; da deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird sie aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung ias Erkenntniß gefaßt werden würde.

Unter Beifügung des Signalements bitten wir, auf die Angekündigte sohen und sie im Falle der Vetterung anher einliefern zu lassen.

Crecentia Martin ist 28 — 30 Jahre alt, groß und von kräftiger Natur, hat schwarze über den Scheitel aufgestellte Haare, eine auffallend große Nase und ein blauerartiges Gesicht.

Ueberlingen, den 12. März 1872.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dieck.

Bemerkte Bekanntmachungen.

§. 711. 1. R. 28. Ettlingen.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarkung und Gemeinde **Mörsch** ist **Tagabart** auf

Dienstag den 2. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in das Rathhaus daselbst anberaumt.

Die Eigenthümer von Eigenschaft, zu deren Gunsten Grundbesitzbarkeiten bestehen, werden hiezu mit der Auflage in Kenntniß gesetzt, die Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunde dem Unterzeichneten in der Tagabart bekannt zu geben.

Ettlingen, den 11. März 1872.

Krieger, Bezirks-Geometer.

§. 705. Redarbischofsheim.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügun werden der **Michael Brenner** Ehefrau in Untergimpren die nachverzeichneten Liegenschaften

Samstag den 30. März 1872, Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhaus zu Untergimpren öffentlich versteigert, wobei der enbittigte Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Bestreibung der Liegenschaften.

1. Die Hälfte an einem zweifelhigen Wohnhaus nebst Zugehör 1000 fl.

2. 1 Htr. 74 Ar 61 Mtr. Acker und Wiesen in 19 Parzellen, Gemarkung Untergimpren 2253 fl.

Hievon wird dem an unbekanntem Orten sich aufhaltenden **Erhmann** der Schuldnerin, dem hiesigen Accitor **Michael Brenner** von Untergimpren auf diesem Wege Nachricht gegeben.

Redarbischofsheim, den 15. Februar 1872.

Der Vollstreckungsbeamte:
Kiebler.

§. 710. Kenzingen. (Holzversteigerung.) In der bei **Wiesheim** gelegenen Waldungen des Grafen **Heinrich v. Kageneck** werden gegen baare Bezahlung vor der **Aufahrt** versteigert am

Montag den 20. März, Vormittags 9 Uhr,

im **District Schloßberg:**

57 eichene Bau- und Nupholzhämme, 23 buchene Nupholzhämme von schöner und starker Qualität, 23 buchene Wagnerstangen, 20 tannene Bau- und Gerüststangen, 367 Eter buchene, 140 Eter eichene Scheiter, 122 Eter buchene, 61 Eter eichene, 46 Eter gemischte Prügel, 2075 buchene, 4775 gemischte Wellen, 2 Loos Schlagraum.

Das Holz ist von besonders schöner Qualität, steht unweit der Thalstraße an sehr guten Abfuhrwegen. Man verlanmt sich beim Hiesigen zu **Wiesheim**, und **Waldhüter** **Kang** daselbst in zur Vorgeigung des Holzes beauftragt.

Kenzingen, den 11. März 1872.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Maier.

§. 709. R. 122. Baden. (Holzversteigerung.) Aus **Domänenwaldstift III. 7** **Beerbalde**, und **III. 15** **Oberer Dst** versteigern wir

Montag den 20. März d. J., Morgens 9 Uhr,

im Rathhause in **Ruppenheim** 4 Eichen, 60 Buchen-Nupholzhämme, Nadelholz: 9 Bauhämme, 45 Gerüststangen, 200 Hopfenstangen I. Classe, 850 Hopfenstangen II. Classe, 4125 Hopfenstangen III. Classe, 4925 Rebpfähle, 1550 Bohnenstrecken, 445 Eter Buchen, 2 Eter Eichen-Scheitel, 133 Eter Buchen, 6 Eter Eichen-Prügel, 69 Eter Buchen-Kloßholz, 11,675 gemischte Wellen, 6 Loos Schlagraum und 5 Loos unaufleritetes Stochholz.

Baden, den 12. März 1872.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Werner.